



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Consilia Sapientiae. Oder Rath und Erinnerungen der Weisheit

Boutauld, Michel

Nürnberg, Anno M.DC.XCI.

Betrachtung.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51856](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51856)

Auslegung.

WAn möchte wol billich fragen/
Wer kan doch neben einem sol-
chen Menschen leben / der ohne Uns-
terlaß / und ohne Ursach sich erzürnet /
und gleichsam dem Zorn-Fieber un-
terworffen ist? Noch vielmehr aber
ist zu fragen / wie ein solcher neben sich
selbsten bestehen / und sich gewöhnen
könne / sich in einem so schändlichen
Stand zu sehen?

Und ist hiebey noch das schlimmste/
daß seine Kranckheit / wie alles Ubel/
so von der Höllen herkomme / nicht zu
heilen ist / und daß man hier keinen
Rath schaffen kan / biß daß der Mensch
stirbt / oder gleichsam zu der Quelle
des Lebens wiederum sich begeben / und
dort ein neues Temperament und
einen neuen Leib annehme.

Betrachtung.

Unter allen Zorn ist ohne Zweifel
dieser den vornehmen Leuten der übel-
anständig

188 III. Artic. Wie das Herz und
anständigste / und unerträglichste /
von sich selbst in Feuer geräth /
den Wetter- Wolken gleicht / aus
den man unversehens Donner
Blick hervorbrechen sihet / ohne daß
mand es angezündet.

Bei solchen Leuten / wann sie
in Ruhe sind / kan man doch nie
und ruhig seyn / dann die Unterlassung
ihres Zorns / ist nur wie der zarte
eines francken Fürsten / bey welchem
stetig ganz leiß reden / immer Sorg
Achtung haben / auch sehr stille und
Zucht gehen muß / damit man ihn
aufwecke.

Und haben diese übelgearte Leute
wie jener Philosophus sagt / noch
Unglück / daß alles in der Welt
stachlicht ist / und kan derohalben
zu ihnen nahen / noch sie anrühren /
durch sie nicht vermeinen gestochen
werden.

In den allergrößten Höflichkeit
ja so gar in den Wolthaten und
den-Bezeugungen / die ihnen wider
ren / finden sie ich weiß nicht was
fes / so ihnen weh thut : Was ihr

Neigungen sich verhalten sollē. 189

sagen oder thun können / ihn zu gefallen / das ist eben dasjenige / wodurch sie sich beleidigt befinden / und worüber sie sich beklagen.

Euer allerehrerbietigste Worte und Werke / sind gleich als Funcken / so auf ihre Galle fallen : In einem Augenblick sihet man sie ausser sich selbst / in der abscheulichsten Entrüstung und Raseren / bloß darum / weil ihr wunderlicher Sinn / in euren Reden oder Blicken etwas Zwendeutiges wahrgenommen / welches sie nicht recht verstanden.

Wahr ist es / daß ein jeder Mensch seine eigene Schwachheiten / und unterschiedlich = ausgeheiltes Elend habe : Aber unglücklich ist der Mensch / der die Schwachheit des Zorns für seinen Theil bekommen / und wer solche nun hat / der mag wol darüber weinen und sich fürchten.

Ich weiß zwar wol / daß man einen solchen jähen Zorn mit den Namen eines unvermeidlichen Zufalls / und unheilbaren Krankheit / welche Mitleidens und Entschuldigungs würdig ist / zu beschönen pfleget : Allein hier ist noch
eine

eine grosse Frage dabey. Laßt uns
 der Sache selbst recht reden. Man
 klagt über euch Zornige nicht darum
 daß ihr mit einer Kranckheit behaftet
 seyd / die aller Menschen Feind ist; son-
 dern daß ihr von solcher Kranckheit ge-
 quälet / gleichwol unter den Menschen
 leben und wohnen wollet; Man hat
 ja seinem Unglück zu zuschreiben / wann
 man diese Pest am Hals haben muß
 diß aber ist sträfflich / wann man sie
 die Stadt bringt / und also Kranck in öf-
 fentlichen Gesellschaften erscheinet.

Noch ist das allerunverantwort-
 lichste dieses / daß ihr sie so gar auf den
 Richter-Stul traget / und ein Amt ver-
 sehen wolt / da ihr nothwendig mit aller
 hand Art von Leuten umgehen und han-
 deln müßet.

Warum müssen eben die Leute sich
 über euch ärgern / und alle Tage ein
 solche Schmach des Menschlichen Ge-
 müths bey euch ansehen / und wehren
 der eurer Ereiferung die Unordnungen
 und Thorheiten einer so viehisch- und
 menschlichen Schwachheit betrachten.

Neigungen sich verhalten sollē. 191

Derowegen so müsset ihr entweder heil werden / oder euch verstecken. Es hat ein gewisser Alter gar wol gesagt: Die Felsen = Höhlen seyen von dem Schöpffer zur Wohnung der Zornigen und Blinden gemacht: Da kriechet hinein! es wird euch erträglicher seyn / wann ihr in solcher Einsamkeit alleine leidet / als wann ihr durch eure Kranckheit eine ganze Stadt oder Land mit leiden machet.

Wernet / was die Natur euch lehret / und alle ehrliche Leute euch sagen / daß die grausamste und unerträglichste Verdrißlichkeit seye / wann man andern Leuten unerträglich ist. Spiritum ad irascendum facilem, quis poterit sustinere?

Die